auch der obige Nestfund ein eigenartiges Extrem in der Wahl des Bauplatzes darstellt.

Zur selben Stunde und kaum 3 m von diesem Neste entfernt fand ich das noch unbekannte Nest der *Osmia morawitzi* Gerst. (*loti* Pérez) — dasselbe war ganz nach Art der *O. caementaria* Gerst. an einem grossen Stein befestigt, kaum $^1/_2$ m vom Erdboden entfernt. Es bestand nur aus 2 Zellen, die eine war geschlossen und mit gelbem, zähflüssigen Pollenbrei angefüllt, die andere noch leer; das ♀ sass in der letzteren und mauerte daran. Eine weitere Notiz über das Nest dieser Art verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn stud. phil. Joh. Schuler, der dasselbe auf der Höttinger Alm (im Norden von Innsbruck und 1400 m hoch) ebenfalls an einem Steinblock befestigt fand und mir das darin befindliche Pärchen dieser Biene überbrachte.

Osmia lepeletieri Pérez — diese auf das Gebirgsland beschränkte Art findet sich auch bei Innsbruck an der Brennerstrasse, unweit Unterberg auf Echium vulgare ♂ ♀ am 1. Juli 1894 und einzeln auch bei Neustift (Stubai) am 24. Juni an Lotus. — Nest noch unbekannt.

Osmia fuciformis Ltr. — kommt einzeln hier am Mittelgebirge in 7—900 m vor; merkwürdiger Weise beobachtete ich diese Art bei Innsbruck nicht an Blumen (wie Schletterer an Lamium album), sondern fing meine Exemplare an feuchten, lehmigen Abhängen, wo sie Baumaterial für ihre Tönnchen zusammenkneteten.

Osmia uncinata Gerst. — findet sich hier einzeln im ersten Frühling an Pulmonaria officinalis. Hungerburg, Steinbruch, 8—900 m hoch.

Innsbruck, den 1. December 1894.

Neue Beiträge zur österreichischen Lepidopterenfauna.

Besprochen von Dr. Tad. Garbowski in Wien.

Es liegen neue faunistische Angaben aus Oesterreich vor, die unsere Kenntnisse, namentlich inbetreff böhmischer Micropteren und der Macropteren Bukowina's, wesentlich erweitern.

Das Verzeichniss aus Böhmen hat zum Autor den verdienten Sectionsvorstand der physiokratischen Gesellschaft in Prag, O. Nickerl. Schon im Jahre 1893, als es mir

gegönnt war, seine überreiche und prachtvoll erhaltene Kleinfaltersammlung zu durchmustern, theilte mir Herr Nickerl sein Vorhaben mit, das Werk, welches noch sein Vater begonnen hatte, in seinem schwierigsten Theile möglichst bald zu Ende zu führen. Was uns in seiner vor wenigen Wochen versandten Abhandlung[1]) geboten wird, ist nur als ein vorläufiger Bericht anzusehen, dem eine eingehendere Arbeit erst nachfolgen wird. Das Königreich Böhmen bildet ein so ausgedehntes (943 Qm) und geognostisch mannigfaches Fluggebiet, dass man aus einem Verzeichnisse, welches der Localitätsangaben vollständig entbehrt, einen sehr beschränkten Nutzen ziehen kann.

Nichtsdestoweniger ist schon die jetzige Microlepidopterenliste reich an bemerkenswerthen Daten. Sie wurde theils nach eigenen Erfahrungen des Verfassers, theils auf Grund mehrerer grösserer böhmischer Landessammlungen zusammengestellt (K. Bernard, Joseph Müller, Franz Nickerl, Johann Pokorny). Trotz der ungenügenden Durchforschung des Landes konnte die Zahl der Gattungen dennoch auf 200, jene der Arten auf ca. 1200 gebracht werden. Dabei wurden einige Arten aufgenommen, die von Fischer v. Röslerstamm und J. Mann als böhmische Falter an Zeller seinerzeit gesandt wurden, sowie der *Acentropus niveus* Oliv.

Auf Pterophoren, die in dem Cataloge zuerst angeführt werden, kommen 27 Arten, auf Pyralo-Crambiden 159, auf Tortricinen 294, auf Choreutinen 5, auf Atychinen 1; den Micropteryginen fallen 11 zu; den Rest bilden die Tineinen. Um uns von der Reichhaltigkeit dieser Fauna zu überzeugen, brauchen wir nur irgend welche Abtheilung für sich in Betracht zu ziehen.

So enthält z. B. die interessante Gruppe der Micropterygine nelf Repräsentanten (nicht zwölf, wie Nickerl irrig im „Conspectus familiarum" angiebt), also ebensoviel, als wir bis jetzt aus dem benachbarten Galizien kennen. In der Umgebung von Wien wurden hingegen (nach dem Verzeichnisse Rogenhofer's vom Jahre 1885) nur neun gefunden; davon fehlt in Böhmen die alpine *Eriocephala rothenbachi* Frey, während dort eine andere

---

[1]) Catalogus insectorum faunae bohemicae. Herausgeg. von der Gesellschaft für Physiokratie in Böhmen. III. Die Kleinschmetterlinge (Microlepidoptera) von Dr. Ottokar Nickerl, Prag 1894, Verlag d. physiokrat. Gesellschaft.

Eriocephala (*aruncella* Sc.) und zwei seltene *Micropteryx*-species, *purpurella* Haw. und *unimaculella* Zett. hinzukommen.

In der Gruppe der Crambiden begegnen wir den beiden Arten der *Thinasotia* Hb., *alpinella* Hb. und *cerusella* D. u. Schiff., die auch in Galizien fliegen; aus Wien ist nur *Th. cerusella* bekannt; ausserdem 27 Repräsentanten der artenreichen Gattung *Crambus* F. gegen 33 galizische und 25 Wiener *Crambus*-Arten. Von den böhmischen Arten fehlt bei Wien *Cr. selasellus* Hb., *poliellus* Tr., *contaminellus* Hb., *fascelinellus* Hb., *mytilellus* Hb., *incertellus* H.-S., *maculalis* Zett. und *silvellus* Hb. In Galizien wurden bis jetzt nur der *incertellus* H.-S. und *maculalis* Zett. nicht beobachtet; dagegen besitzt das letztere Gebiet folgende zwölf, bis jetzt in Böhmen nicht entdeckte Species: *Cr. deliellus* Hb., *geniculeus* Haw., *coulonellus* Dup., *spuriellus* Hb., *fulgidellus* Hb., *radiellus* Hb., *furcatellus* Zett., *speculalis* Hb., *conchellus* D. u. Schiff., *pauperellus* Tr., *verellus* Zk. und *craterellus* Scop. Von diesen hier (theilweise zum ersten Male) verzeichneten polnischen Cramben kommen bei Wien, einschliesslich des Schneeberggebietes, nur drei Arten vor: *speculalis* Hb. und *conchellus* D. u. Schiff. am Schneeberge und *craterellus* Sc., durch ganz Niederösterreich verbreitet. Es wäre noch zu bemerken, dass die schöne, grosse, braun bestäubte und der silbernen Zeichnung entbehrende Race des *Cr. tristellus*, die Varietät *aquilellus* Tr., die aus Galizien zuerst von Nowicki verzeichnet wurde, in vorliegender Liste als Synonym unterdrückt wird. Dem gegenüber sind der dunkelbeschattete *Cr. perlellus* var. *waringtonellus* Stt. und der zierliche *Cr. hortuellus* var. *cespitellus* Hb. in der böhmischen Liste specificiert worden. Bis jetzt fehlt darin schliesslich die dritte Gattung *Calamatropha* Z., die in Ostgalizien bereits beobachtet wurde (*C. paludella* Hb.).

Unter den nahe verwandten Chiloniden finden wir drei Arten gegen fünf galizische und zwei Wiener. Es fehlen namentlich von galizischen Arten *Chilo cicatricellus* Hb. und *Schoenobius gigantellus* D. u. Schiff., während der böhmische *Ch. fragmitellus* Zk. für Wien noch nicht angegeben wurde.

Noch interessantere Vergleiche liessen sich über andere Familien der Micropteren anstellen, besonders mit der Fauna Preussisch-Schlesiens. Doch will ich es bei den drei herausgegriffenen Beispielen bewenden lassen.

Alle diejenigen Daten, die wir in dem besprochenen Verzeichnisse böhmischer Lepidopterenfauna vermissen, werden uns in reichstem Maasse in einem sehr willkommenen, umfangreichen Beitrage über die Fauna Bukowina's von Hormuzaki[1]) geboten. Nach unserem Geschmacke wurde sogar des Guten zuviel gethan; es fehlt dagegen ein systematisches Verzeichniss, welches — obwohl zur Zeit noch unvollständig — die Handlichkeit des Werkchens wesentlich erhöht hätte.

Abgesehen von den vorläufigen Mittheilungen, die der Genannte in letzten Jahren in diesen und anderen entom. Blättern gemacht hat, war über dieses Kronland überhaupt nichts bekannt ausser der Sammelliste der Macropteren aus Radautz[2]) einer für Schmetterlinge ziemlich ungünstigen Localität. Wie es zu erwarten war, steht Bukowina hinsichtlich der Quantität der Species hinter anderen österreichischen Provinzen, so vor allem hinter dem polnischen Gebiete weit zurück. Andererseits, gerade wegen ihrer physiographischen Besonderheit, sind die dortigen Falter qualitativ ungemein interessant und geeignet, den merkwürdigen, von der Alpenkette so grundverschiedenen Charakter des Karpatenzuges in's rechte Licht zu stellen.

Das Herzogthum Bukowina ist ein Hochland von 189 Quadratmeilen Fläche, mit terrassenartiger Senkung von Westen gegen Nordosten; das Tiefland befindet sich nur an beiden Seiten des Hauptflusses Prut. Das tiefere Hügelland birgt die reichste Schmetterlingsfauna. In diese Region fällt auch das Gebiet ursprünglicher Steppen oder Wiesen, welche auch hier, ähnlich wie es in österr. Podolien der Fall ist, sich nur noch inselartig erhalten und namentlich von dem verdienten Floristen Procopianu in Capu-Câmpului genauer untersucht wurden. Die Bergregion beginnt bei 350—450 m und reicht bis 1600 m. In Anbetracht der unbedeutenden Elevation des Gebirges — die höchste Bergspitze erreicht die Höhe von 1853 m — beschränkt sich daher die alpine Region auf Kämme und Gipfel. Ganze Landstrecken, wie das Gebiet der Plateaus

---

[1]) Constantin v. Hormuzaki, Untersuchungen über die Lepidopterenfauna von Bucovina. Czernowitz, 1894, im Selbstverlage, 8⁰. 183.

[2]) A. Pawlitschek, Beobachtungen an der Macrolepidopterenfauna von Radautz, nebst einem Verzeichnisse der daselbst gefundenen Arten. Czernowitz, 1893.

und ursprünglicher Steppen bei Dniestr, Seret, Suczawa, und das Gebirge, insbesondere in den höherem Partien, wurden bis jetzt gar nicht oder höchst flüchtig lepidopterologisch begangen. Doch dürften sich die hiesigen Bergkuppen, ebenso wie die benachbarten, einigermassen besser situierten Höhen des galizischen Beskidzuges, als sehr artenarm und für die Fauna belanglos erweisen. Es mag dazu ausser der monotonen Configuration der Ostkarpaten hauptsächlich das rauhe, starken Schwankungen unterworfene Klima des continentalen Osteuropas beitragen. Nordöstliche Winde sind hier vorherrschend. Der Winter ist lang und frostig, der Frühling beginnt ohne Uebergang, aber spät, zumal in der Gebirgsregion. Der Sommer bringt im Tieflande grosse Hitze, in den Karpaten ist er dagegen feucht und kühl; selbst auf die wenigen warmen Tage folgen hier ausnehmend kalte Nächte, was sowohl auf die Vegetation, als auf die Entfaltung der Fauna hemmend wirkt. So kommt der Mais in einer Höhe von kaum 800 m (Dorna, Jakobeni) nicht mehr zur Reife und die Obstbäume tragen keine Früchte. Es wird daraus erklärlich, dass mehrere κατ᾽ἐξοχην hochalpine Arten in Bukowina schon bei 800 m zu fliegen beginnen, und manche noch in Galizien auf die Krummholzregion beschränkte Species, wie z. B. *Agrotis fugax* Tr.,[1]) wurde hier bereits in der Hügelregion beobachtet.

Bemerkenswerth ist gleichfalls die frühe Flugzeit gewisser Herbstformen, was wohl durch das zeitige Eintreten kalter Nächte bedingt sein dürfte. Aus demselben Grunde erscheinen die Frühjahrsschmetterlinge, im Vergleiche zu Mitteleuropa, gewöhnlich merklich verspätet.

Der wichtigste Abschnitt des Buches, die eigentliche „Lepidopterenfauna von Bukovina“, nimmt auch den grössten Raum ein (S. 45—130); sein Inhalt wird aus dem XVIII. Bande dieses Blattes theilweise bekannt sein. Es ist mir angenehm, constatieren zu können, dass der besonders von mir in den Vordergrund gestellte Gedanke,[2]) die Fauna eines Gebietes sei weniger durch die Anzahl der Arten als durch das gegenseitige Verhältniss ihrer Häufigkeit und Verbreitung charakterisiert, für diese Schrift zum Leitgedanken geworden.

---

[1]) Bei der vom Verfasser citierten *Agrotis cuprea* Hb. trifft dies nicht zu, da ich sie auch in Thalsohlen am Prutufer in Anzahl angetroffen habe.

[2]) Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss. in Wien. Naturwiss. Classe, Bd. CI, I. Abtheilung, 1892, S. 888 u. f.

Hormuzaki bemerkt sehr richtig, dass „ein blosser Vergleich eines Cataloges der hiesigen Arten mit den deutschen, ohne den Grad der Häufigkeit zu berücksichtigen, keine wesentlichen Unterschiede zu ergeben scheint". Nur wenige, der Bukowina eigenthümliche Macropterenarten fehlen in Deutschland; es wäre denn die *Caustoloma flavicaria* Hb., *Acidalia flaccidaria* Z. und die noch ungenügend bekannte, neue *Eupithecia bucovinata.* Dennoch sind die Unterschiede zwischen diesen beiden Faunen sehr bedeutend. Dabei stimmt wiederum die Fauna von Bukowina mit den Erfahrungen galizischer Entomologen in vielen Stücken überein. *Vanessa xanthomelas* Esp., *Neptis aceris* Lepechin und *lucilla* F., *Argynnis laodice* Pallas, *Satyrus dryas* Sc. (der aber stellenweise dichter auftritt), *Cidaria fluviata* Hb., *Boarmia selenaria* Hb., *Dypterygia scabriuscula* L., *Grammesia trigrammica* Hufn., *Leucania l.-album* L., *Notodonta tritophus* F., *Calligenia miniata* Forst. (stellenweise ausserordentlich gemein) sind sämmtlich in beiden Gebieten häufig und für den localen Ton recht charakteristisch. Nicht selten prävaliert in Ostgalizien wie in Bukowina dieselbe Race einer Species, so bei *Nemeophila plantaginis* L. die Form *hospita* D. u. Schiff. oder bei den Formen der *Agrotis saucia* Hb. Von *Vanessa levana-prorsa* L. begegnet man in Thalsohlen nicht selten der intermediären ab. *porima* O., wie ich es auch am oberen Prut in Galizien beobachten konnte.

Andere, sonst häufige Arten, wie *Mamestra leucophaea* View. und *Smerinthus tiliae* L. treten in beiden Nachbarländern nur vereinzelt auf. Viele in Deutschland seltene Formen gehören in Bukowina zu den gewöhnlichsten Erscheinungen und umgekehrt. *Polyommatus rutilus* Wernb., eine Race des *dispar* Haw., fliegt als gemeiner Tagfalter bei Czernowitz, während *Pol. virgaureae* L. sehr selten ist. Desgleichen ist hier selten die in Deutschland überall gegenwärtige *Selenia bilunaria* Esp., häufig aber die *Sel. lunaria* D. u. Schiff. Ebenso ist hier *Saturnia pyri* D. u. Schiff. gemein, während *Sat. pavonia* L. nur dann und wann gefunden wird; dasselbe trifft auch für die benachbarten Theile Galiziens zu. Die beiden *Neptis*-Arten übernehmen hier die Rolle der deutschen *Limenitis sibilla* L. Sehr häufig sind in der Bukowina ferner: die erwähnte *Cidaria fluviata* Hb., *Helia calvaria* F., *Aedia funesta* Esp., *Plusia gutta* Gn.; des weiteren *Calpe capucina* Esp., *Pentophora morio* L., *Zygaena brizae* Esp., *Argynnis pandora* D. u. Schiff. und *Thais polyxena* D. u. Schiff.

Geographische und geologische Verhältnisse einerseits, klimatische und floristische andererseits, erklären ohne weiters manche faunistische Eigenthümlichkeit, namentlich die sehr ungleiche Vertretung verschiedener Gattungen und Familien. Manche Arten sind auffallend gut besetzt, von anderen scheinen ganze Reihen zu fehlen, wie z. B. in einigen Noctuengruppen. Die Gattung *Satyrus* F. ist sehr schwach vertreten; ausser dem oben erwähnten *Sat. dryas* Sc. leben hier, und zwar als seltene Formen, nur *S. circe* F., *briseis* L. und *alcyone* D. u. Schiff. Andere, weit verbreitete Satyriden, welche vornehmlich ein dürres, steiniges oder sandiges Terrain erheischen, wie *S. hermione* L., *semele* L, *arethusa* Esp., *statilinus* Hufn., fehlen gänzlich. Von Faltern, deren Raupen an Coniferen leben, fehlt *Bupalus piniarius* L. und *Panolis piniperda* Panz. *Lasiocampa pini* L. und *Sphinx pinastri* L. wurden nur in der Montanregion gefunden und gehören offenbar auch hier zu Seltenheiten. Mehrere Geometriden zogen dagegen mit Fichtenculturen in die Czernowitzer Gegend ein: *Eupithecia togata* Hb. und *abietaria* Goeze, *Cidaria variata* D. u. Schiff., und drei *Macaria*species, *liturata* Cl., *signaria* Hb. und *alternaria* Hb.; ein gewiss seltener Fall, wo durch culturelle Anlagen die Insektenfauna eines Weichbildes begünstigt wird. In Ermangelung eines geeigneten Terrains und der Futterpflanze fehlen der Bukowina monophage Calluna- und Ericafalter, wie *Agrotis strigula* Thunb. und auch *Orgyia ericae* Germ., obgleich die Raupe der letzteren sich auch von anderen Pflanzen, Myrica und Andromeda, nähren soll. Mehrere Raupen wurden an ungewöhnlichen Futterpflanzen gefunden. So versichert der Verfasser, die Raupen des *Papilio podalirius* L. ausschliesslich an Zwetschkenbäumen gesammelt zu haben. Diese Angabe weist auf eine sehr beachtenswerthe biologische Besonderheit hin. In Galizien und in Deutschland bildet Prunus spinosa die einzige Futterpflanze dieses Schmetterlings, und nur einmal, auf dem Archipel des Quarnero, wo Schlehen fehlen, habe ich eine *Podalirius*puppe an einem Mandelbaume gefunden.

Das Fluggebiet gewisser Arten ist in Bukowina sehr beschränkt und oft inselartig zerstreut. Hieher gehören vor allem die Schilfeulen, die Sumpffalter, *Erastria deceptoria* Sc. und *uncula* Cl., *Plusia festucae* L., die Gattungen *Acosmetia* Steph., *Caradrina* O., *Leucania* O., *Nonagria* O., von Rhopaloceren *Coenonympha tiphon* Rott., *Lycaena optilete* Knoch und A. Bei *Coen. tiphon* und *Polyommatus amphi-*

damas Esp. ist zu bemerken, dass sie in höheren Montan regionen viel häufiger sind als im Tieflande. Ähnliches Verhalten habe ich auch in den Karpaten Galiziens beobachtet, z. B. bei *Plusia gamma* L.

Die Angaben über das Fehlen von Arten sind allerdings mit grosser Vorsicht zu machen und entgegenzunehmen (vergl. S. 86). Wer würde doch billiger Weise aus dem Vermissen einiger Sesien oder Psychiden in seiner Localsammlung auf das Fehlen dieser Arten in der gegebenen Localität schliessen! Von einer *Notodonta tritophus* F. oder *dromedarius* L., die bis jetzt nur aus Radautz nach Pawlitschek und dem oberen Seretthale, respective aus Czernowitz und aus dem rumänischen Tirgu-Neamtu (nach A. v. Caradja) bekannt sind, lässt sich mit aller Sicherheit annehmen, dass sie durch das ganze Gebiet, wo nur Weiden oder Pappeln wachsen, verbreitet sind. Es kommt des öfteren vor, dass sich eine nicht seltene, aber verborgen lebende Species der Beobachtung so lange entzieht, bis eine angemessene Fangmethode angewendet wird. Nur mittelst des Nachtfanges, welchen Hormuzaki eifrig betreibt und worüber er interessantes mitzutheilen weiss, konnte die grosse Häufigkeit vieler Nachtfalter eruiert werden, z. B. der *Orrhodia vaccinii* L., *Grammesia trigrammica* Hufn. *Leucania l.-album* L., die sonst als seltene Noctuen gelten müssten.

Trotz der ungenügenden faunistischen Daten lassen sich einzelne Charakterzüge Bukowinaer Lepidopterenwelt schon heute mit Sicherheit aufstellen. Was vor allem in die Augen springt, ist der scharfe Unterschied zwischen Faunen benachbarter, kleiner Bezirke. Unter den einheimischen Species befinden sich mehrere südliche Formen, die sich im westlichen Europa nicht soweit nordwärts verbreiten und auch in das benachbarte Galizien nicht mehr vordringen. Dem gegenüber besitzt das letztere Land manche nordische Arten, welche in der Bukowina nicht mehr begegnet werden, wie *Odontosia sieversii* Schauffelberger, *Carterocephalus silvius* Knoch oder *Colias palaeno* L. Hormuzaki zählt darunter auch die neulich bei Krakau entdeckte *Mamestra cavernosa* Evers.; da sie jedoch ausser Südrussland, auch in Ungarn und Niederösterreich constatiert wurde, so kann sie keinen nordischen Typus vorstellen.

Die Schmetterlingsexemplare aus Bukowina sind gewöhnlich gross, und kräftig gebaut, lichter gefärbt, — wennschon einzelne Formen zum Melanismus hinneigen, — die Zeichnung ist meistens schärfer und vereinfacht. Specielle

Angaben über Variabilität mögen im sechsten Kapitel der Publikation nachgesehen werden. Die anderen Abschnitte, bringen eine Fülle wichtiger Daten über die Flugzeit und andere biologische Momente; der Verfasser ist bemüht, die allgemeine Falterarmuth der Karpaten, die Symbiose nördlicher und südlicher Formen, die Seltenheit westlicher Arten und auch die Erscheinung stichhältig zu erklären, dass mehrere ausgesprochene Gebirgsbewohner hier bis in die Ebene hinuntersteigen. —

Die Schrift Hormuzaki's kann keine Ansprüche an wissenschaftliche Exactheit erheben. Dies enthebt uns auch der Nothwendigkeit, die vielen, im Texte ausgesponnenen oder bloss angedeuteten Gedanken kritisch zu erörtern, beziehungsweise zu widerlegen. Jedenfalls zeugt die Ausführung des Werkchens von grossem Fleisse und Gewissenhaftigkeit des Verfassers, der sich mit dem entomologischen Studium aus Liebhaberei befasst, es aber auch versteht, nicht nur eine Collection zusammenzutragen, sondern seine Beobachtungen für höhere Zwecke nützlich zu machen. Wir freuen uns daher auf weitere Mittheilungen über die Schmetterlinge Bukowina's, zumal wir hoffen dürfen, dass der Gebrauch des Correcturlesens inzwischen auch in Czernowitz eingeführt werden wird.

Um den Bericht zu vervollständigen, müssen wir noch eines Beitrages gedenken, der von Klemensiewicz im Laufe des vorigen Jahres publiciert wurde. Diese Arbeit, welche, laut dem Anzeiger der Wiener Akademie d. Wiss., zuerst dieser Institution vorgelegt worden war und schliesslich in der Wiener zool.-botanischen Gesellschaft[1]) einen milder gestimmten Referenten gefunden hat, bringt weder biologische Notizen von Belang, noch verzeichnet sie für Galizien neue oder systematisch bemerkenswerthe Formen. Alle Arten, welche in dieser Liste noch mit einem Sternzeichen versehen sind, wurden schon von anderen Faunisten oder in älteren Arbeiten dieses Verfassers selbst angeführt. Letzthin erschien in der Züricher „Societas entomologica" ein Aufsatz von Klemensiewicz, welcher angeblich 22 für das Gebiet neue Species enthält. Doch muss diese Zahl erst durch 2 dividiert werden, um der Wirklichkeit zu entsprechen. Unter den 11 übrig bleibenden Formen dürfte besonders

[1]) St. Klemensiewicz, Beiträge zur Lepidopterenfauna Galiziens. Verhandlungen d. k. k. zool.-botan. Gesellschaft in Wien. Bd. XLIV, 1894, II Quartal.

die *Paida rufeola* Rbr. auffallen, deren Anwesenheit in Galizien (eine richtige Bestimmung wird vorausgesetzt) kaum vermuthet werden konnte. Diese Angabe — das Exemplar wurde Mitte Juli in Nordostgalizien gefunden — klingt so unwahrscheinlich, dass der Verfasser die Bemerkung für angezeigt betrachtete, es sei kaum anzunehmen, dass Luftströmungen den Falter nach Brody verschlagen haben. Dass dieses traurige Schicksal eine süditalienische Lithoside nicht ereilen konnte, steht auch unseres Erachtens ausser Zweifel.

Von sonstigen Heteroceren — Microlepidoptera wurden, wie gewöhnlich, nicht berücksichtigt — verdienen hervorgehoben zu werden: *Eupithecia sobrinata* Hb., *Cidaria blomeri* Curt. (Brody, innerhalb zweier Jahre drei Exemplare am Licht), *Cid. caesiata* ab. *glaciata* Germ. (Ende Juli im Tatragebirge, ein Exemplar), *Hypoplectis adspersaria* Hb. (erwies sich bei Brody als häufig), *Plusia chryson* Esp. (mehrere Male im westlichen Gebirge), *Hadena sublustris* Esp. (einmal bei Brody), *Had. ophiogramma* Esp. und *Agrotis collina* B. (beide zusammen am 22. Juli in je einem Stücke, beim Tatragebirge), *Simyra nervosa* F. (Brody, in einem Stücke Ende Mai gezüchtet), *Lasiocampa lunigera* ab. *lobulina* Esp. (in der Nähe des Tatrastockes, ein Exemplar gefangen), *Ocneria detrita* Esp. (zahlreich bei Brody), *Nola cristatula* Hb. (Westgalizien, Ende April, drei Stücke) und *N. centonalis* Hb. (mehrmals beobachtet bei Brody).

Über Rhopaloceren wäre zu bemerken, dass *Syrichtus serratulae* Rbr. und *Colias myrmidone* ab. *alba* Stdgr. wiederholt bei Brody angetroffen wurden.

Von *Timandra amata* L. wird nach einem im Sommer 1893 in Nowy Soncz gefangenen Exemplare eine neue Aberration, *effusaria* beschrieben: *alis dense griseo pulverulentis, fascia purpurea marginem versus latissime effusa, striga exteriore distinctissima.* Zwei im Tatragebirge gefundene Stücke der *Cidaria truncata* Hufn. sahen folgendermassen aus: „*alarum anteriorum fascia media unicolore atro fusca, non albo limbata, marginem versus macula costali magna, dilute ochracea.*“ Endlich beschreibt der Verfasser ein nigristisches Stück der gemeinen *Cid. sociata* Bkh., welches auf einer Wiese bei Brody im Spätsommer gefunden wurde: „*minor, area limbali alarum latissima, griseo-fusca, area media anteriorum perangusta, in 2 albe interrupta, fascia alba exteriore lata, obliterata, mediam alam percurrenti.*“

Die bekannte *Ellopia cinereostrigaria* Klemensiewicz, auf welche ein neues Genus gegründet werden sollte und

die von Rebel als eine Spielart der *El. prosapiaria* L. gedeutet wurde, ist nur noch als eine „höchst wahrscheinlich gute" Art aus Brody angeführt (2 Exemplare). Die Flügel sind röthlich gefärbt, mit grauen Binden von gewöhnlichem Verlaufe.

Positiven Werth würde diese Zusammenstellung nur dann besitzen, wenn neue Fundorte für bereits beobachtete Formen zuverlässig angegeben wären. Es kommen aber leider in dieser Beziehung Irrthümer vor, und werden z. B. manche Wälder für „bei Lemberg" liegende Reviere gehalten, während sie sich in der Wirklichkeit in ganz anderen Theilen des Landes befinden. Dessen ungeachtet ist Klemensiewicz von ungewöhnlichem Selbstbewustsein beseelt und anstatt seine Arbeit sachlich zu vertiefen, ergeht er sich gegen andere Autoren in herausfordernden Aussprüchen und ballhornisierenden Berichtigungen, welche allerdings zu belanglos sind, um beantwortet zu werden. Ist es ihm, um ein Beispiel zu geben, geglückt, der *Cidaria flavicinctata* Hb. in einem Bachthale zu begegnen, dann nennt er die Angabe Nowicki's, sie fliege nur in der Krummholzregion, unrichtig. Hat er hingegen einen Falter, der nach meiner Angabe zu den gemeinsten gehört, irgendwo nicht gefunden (*Leucania l.-album* L., *Neuronia popularis* F.) dann bedauert er, dass meine Daten so wenig zuverlässig sind.

Diese Interpretationskunst muss ihren Grund haben. Bei dem verstorbenen Prof. Nowicki ist er mir nicht bekannt; bei mir dürfte der Grund der Animosität darauf zurückzuführen sein, dass ich mir erlaubt habe, die Identität der von Klemensiewicz aufgestellten *Boarmia crepuscularia* ab. *schillei* mit der im Staudinger'schen Cataloge unterdrückten, folglich ihm unbekannten ab. *defessaria* Frr. nachzuweisen.

Nachdem nun der Norden der Monarchie in seiner ganzen Ausdehnung in mehr oder minder glücklicher Weise versucht hat, zu der palaearctischen Falterkunde das Seinige beizutragen, kommt jetzt die Reihe auf den Süden, dessen Fauna in den letzten Jahren besonders in Rebel einen gediegenen Bearbeiter gefunden hat. Es sei uns denn auch erlaubt, auf seine beiden, diesbezüglichen Verzeichnisse wenigstens nachträglich hinzuweisen: „Beitrag zur Microlepidopteren-Fauna Dalmatiens" (Verhandl. d. k. k. zool.-botan. Gesellschaft in Wien, Jahrg. 1891) und „Beitrag zur Lepidopteren-Fauna Südtirols" (ebendaselbst, 1892).

Wien, Mitte Feber, 1895.

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.